

40 Kerzen zum Mahnen und Gedenken

08.04.2009

Asbest-Selbsthilfegruppe holt Menschen aus Isolation / Die jüngste von sieben Gruppen in Deutschland

VON BEATE NEY-JANSSEN

Landesbergen (ade). 40 brennende Kerzen auf einem Kreuz - jede davon zum Gedenken an einen Verstorbenen - hat die Asbestose-Selbsthilfegruppe Landesbergen in einem Gedenkgottesdienst aufgestellt.



Ernst Branding (links) ist der Vorsitzende der Landesberger Selbsthilfegruppe. Horst Eickhoff (2. von rechts) hat Krebs durch Asbest. Andreas Dreyer initiierte die Gruppe, als immer mehr Menschen in seiner Gemeinde an den Folgen des

Asbest starben. | Foto: ade

Die räumlich nächstgelegene zu Landesbergen fand er im hessischen Borken.

In dem kleinen Ort Landesbergen im beschaulichen Landkreis Nienburg machen Menschen mobil, die von Asbestose betroffen oder durch Asbestose gefährdet sind. "Als wollte mich der Herrgott darauf stoßen"; sagt Pastor Andreas Dreyer. 2007 sei es gewesen, als er die Vertretung für einen Kollegen bei einer Beerdigung im Nachbarort übernahm.

Von der Witwe erfuhr er, dass ihr Mann an Asbestose gestorben war. Das machte ihn hellhörig, denn in den Monaten zuvor hatte er bereits einige Menschen seiner Gemeinde zu Grabe getragen, die an dieser, durch das Mineral Asbestose ausgelösten Krebserkrankung gestorben waren. Dreyer informierte sich und fand Erstaunliches heraus.

Obwohl Asbestose die damals am weitesten verbreitete Berufskrankheit ist, gab es zu jenem Zeitpunkt nur sechs Selbsthilfegruppen in Deutschland.

Dreyer nahm Kontakt auf, organisierte Informationsabende im Gemeindehaus mit der Borkener Gruppe. Im Februar 2008 wurde in Landesbergen die siebte Selbsthilfegruppe Deutschlands gegründet, die mittlerweile 52 Mitglieder hat, sich zu regelmäßigen Gruppenabenden trifft, Vorträge organisiert, Hilfe und Beistand anbietet.

"Es waren viele isolierte Schicksale, bevor wir die Gruppe gründeten", berichtet Dreyer und alle stünden im Zusammenhang mit dem Kraftwerk in Landesbergen. In "Spitzenzeiten", weiß Ernst Branding, der Vorsitzende der Gruppe, seien 320 Menschen in dem Kraftwerk beschäftigt gewesen, Fremdfirmen, die zu Revisionsarbeiten in das Werk geholt worden seien, nicht mitgerechnet.

Baustoff Asbest erst 1993 verboten

Spritzasbest sei besonders in den 1960er- und 1970er-Jahren für die vielen Rohrisolierungen im Werk eingesetzt worden. Oft mussten die Isolierungen erneuert werden, die unbrennbare, reißfeste und günstige Faser war das scheinbar beste Material dafür. Die Gefahren des Asbest waren schon damals bekannt, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie heute.

Bereits seit den 1930er-Jahren ist Asbestose als Berufskrankheit anerkannt, verboten wurde die Verwendung von Asbest erst 1993. "Bereits eine Faser genügt", sagt Branding, "um Krebs auszulösen." Wer damals, vor rund 40 Jahren, mit Asbest arbeitete, der ist heutzutage besonders gefährdet. Denn die Inkubationszeit, vom Einatmen bis zum Ausbruch der Krankheit, beträgt mehrere Jahrzehnte. In 2007 starben neun ehemalige Mitarbeiter des Landesberger Werkes an den Folgen, viele Gruppenmitglieder sind an Krebs, ausgelöst durch Asbest, erkrankt. Wie Alfred Eickhoff.

Im November 2006 bekam er plötzlich starke Schmerzen in der Brust. Wenige Tage später hatte er die Diagnose. Ein Mesotheliom im Brustkorb, eine der drei Krebserkrankungen, die durch Asbest ausgelöst werden.

Bestrahlungen und Chemotherapie bekam er, eine Weile ging es ihm besser, mittlerweile ist er wieder in Behandlung. Zu dem Gedenkgottesdienst der Gruppe ist er gegangen, obwohl er wenige Tage darauf im Krankenhaus seine Chemotherapie fortführen muss.

Eine Weile, sagt Eickhoff, habe er die Therapie ambulant gemacht. "Aber das ist mit unwahrscheinlichen Schmerzen verbunden. Da gehe ich lieber ins Krankenhaus, damit sofort jemand zur Hand ist, der helfen kann." Die Schmerzen, sagt der 78-Jährige, könne er ertragen. Schlimmer sei es, dass sein Immunsystem angegriffen sei. "Und die körperliche Anstrengung geht gleich null."

Mit drei Tumoren in der Brust leben

Für ihn, den "Wald- und Wiesenmenschen", der so gern in seinem Garten arbeitet, ist das besonders bitter. Ruhig erzählt Eickhoff von den drei Tumoren in seiner Brust, die nicht operiert, nicht weggeschnitten werden können. Lediglich ihr Wachstum soll mit der Chemie, die die Ärzte in seinen Körper pumpen, eingedämmt werden.

Eickhoff ist seit Beginn bei der Selbsthilfegruppe. "Ich kann doch die Augen nicht davor verschließen", sagt er und holt sich Hilfe und Rat im Gespräch mit anderen Betroffenen.

Die Angst der Gefährdeten vor der Diagnose

Von Operationen bei der Diagnose Mesotheliom hat auch Ernst Branding seit Jahren nichts vernommen. "Der Krebs streut", sagt er, "da müsste bei manchem fast die ganze Lunge entfernt werden. Branding gehört "nur" zu den Gefährdeten. 34 Jahre arbeitete der 68-Jährige in dem Kraftwerk. "Ich bin noch nicht betroffen", sagt er und klopft schnell auf Holz.

Etlichen anderen Gruppenmitgliedern geht es wie Branding. Jederzeit kann auch bei ihnen die Diagnose Krebs durch Asbest lauten, dieser Gefahr sind sie sich bewusst, hoffen darauf, dass es nicht so weit kommt, und wollen sich doch mit der Möglichkeit auseinandersetzen.

"Das war auch eine unserer Zielsetzungen bei der Gründung der Gruppe", sagt Dreyer. Kranke und Gefährdete sollten zusammenkommen, an die Solidarität habe er appelliert. Auch darum, weil die Kranken die Arbeit in der Gruppe oft nicht leisten könnten.

Und so sind zu dem Gottesdienst Kranke, Gefährdete und Angehörige gekommen, Gruppenmitglieder aus Landesbergen und aus dem hessischen Borken. Manche der brennenden Kerzen standen für Menschen, die bereits in den 1990er-Jahren dem Asbest erlagen, ein Gruppenmitglied starb wenige Tage vor dem Gottesdienst. Zum Gedenken an diese Menschen hat die Gruppe die Kerzen aufgestellt, aber auch als Mahnung. Für die Menschen, die mit Asbest in Berührung gekommen sind, wird dieses Thema immer aktuell bleiben.

Dokumenten Information

Copyright © Mindener Tageblatt 2009
Dokument erstellt am 07.04.2009 um 21:25:01 Uhr

Texte und Fotos aus MT-Online sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

URL: http://www.mt-online.de/lokales/nachbarschaft/uchte/?em_cnt=2891828&em_loc=3909